

In ihm, dem hohen Herrn,  
Des Sachsenlandes Stern,  
Voll Freudigkeit.

Stets nimmt er gütig Theil  
An seines Volkes Heil,  
Von ihm erbaut;  
Er trägt uns mit Geduld,  
Verzeihet gern die Schuld;  
Denn reich an Vaterhuld  
Sein Auge schaut.

Er sorget liebevoll  
Auch für der Lehrer Wohl  
In Glück und Schmerz,  
Er lindert ihren Harm,  
Schützt sie mit starkem Arm;  
Darum ist nimmer arm  
Das Lehrherz.

So sei denn auch fortan  
Auf seiner Lebensbahn  
Der Herr sein Lohn,  
Daß alle Tage neu  
Des Himmels Schutz und Tren'  
Des Königs Herz erstren'  
Auf seinem Thron!

Gott schirme für und für,  
So flehen Alle wir,  
Das Vaterland;  
Er segne Kunst und Fleiß,  
Der Arbeit Müh' und Schweiß;  
Er ziehe jedes Weis  
Mit starker Hand!

Wir wollen voll Vertrau'n  
Auf unsern König bau'n  
In Glück und Noth!  
Ihm sei zu jeder Zeit  
Das ganze Herz geweiht  
Voll Lieb und Innigkeit  
Bis in den Tod!

Ernst Fritsche,  
Lehrer in Großschönau.

Leipzig, 1. November. (Fünfundzwanzig-jähriges Amtsjubiläum.) Taubstumm sein, heißt nicht still und schweigsam sein; ein Taubstummensinstitut ist auch nicht ein Ort, wo eine größere oder kleinere Anzahl unglücklicher Kinder, die für die Welt verloren, nun im abgesonderten Hause wohnen und zwischen dessen Mauern eine traurige, freudenleere Jugend in klösterlicher Weise langsam verbringen.

Nein! auch die Zöglinge unserer Taubstummensanstalten \*) können und sollen sich ihres Lebens freuen und wissen es in der That auch recht wohl, sich frohe Stunden und Tage zu bereiten. Noch eins! Unter die Fehler und Untugenden, womit man gewöhnlich die Taubstummen behaftet sein läßt, zählt man auch die Undankbarkeit. Wir haben guten Grund, hier abermals zu negiren, müssen vielmehr sagen, daß, wie im Allgemeinen die moralischen Anlagen unter Hörenden und Gehörlosen gleich vertheilt sind, wenn schon einzelne Fehler des Temperaments und Charakters bei letzteren zu einer schärferen und mehr in die Augen springenden Ausprägung gelangen, so auch der Mangel von Dankbarkeit bei Taubstummen zu den ungerechten Vorwürfen gehört. Für Beides — daß nämlich auch der Taubstumme wahrer, inniger Freude fähig, solche selbst zu genießen, aber auch in Liebe und Dankbarkeit Anderen zu schaffen versteht — trat auch der heutige Tag als Zeuge ein. An demselben waren 25 Jahre vergangen, daß der Lehrer Herr Karl Wilhelm Friedrich Meißner am hiesigen Institute angestellt worden war. Hatten nun seine Collegen \*\*) sich schon längere Zeit vorher gemeinschaftlich berathen und der ehrenwerthe Director der Anstalt, Herr Dr. Eichler, bei der vorgesetzten hohen Behörde die nöthigen Schritte gethan, um diesen Tag zu einem Freudentage für den treuerdienten Amtsgenossen zu machen: so waren auch seitens der gegenwärtigen wie ehemaligen Schüler in freudiger Regsamkeit Veranstaltungen getroffen worden, um das Jubiläum des geliebten Lehrers festlich zu begehen. Ein Jedes brachte von den eigenen kleinen Ersparnissen \*\*\*) sein Scherflein zum Ankauf eines passenden Geschenkes für denselben und harrte nun in stiller Freude des außergewöhnlichen Feiertags. Dieser war endlich gekommen. Waren ihm auch schon zwei freie Tage — Sonntag und Reformationsfest — vorausgegangen: heute konnte dennoch unmöglich Schule sein! Lehrer und Schüler sammelten sich vielmehr am Morgen, festlich angethan, in dem dazu hergerichteten „Mädchensaale“, sowie auch diejenigen der vormaligen Zöglinge, welche sich

\*) Unser Sachsen hat bekanntlich zwei Taubstummensinstitute mit einem Gesammtcötus von 200 Zöglingen.

\*\*) Einschließlich des Directors und eines Fachlehrers zählt das Institut jetzt 10 Lehrer.

\*\*\*) Alle Zöglinge haben ihre Sparlassen in Aufbe-  
wahrung bei dem Pfllegevater (Director) und sind die-  
selben von kleinen Geldgeschenken ihrer Angehörigen u.  
sowie von den Antheilen der Legate gebildet, welche an  
den beiden jährlichen Schulfesten unter die Zöglinge für  
Fleiß und gutes Betragen vertheilt werden.